

	<p>Objekt: Silberdrachme des Stamms der Volcae Tectosages in Anlehnung an Silberdrachmen aus Rhoda</p> <p>Museum: Münzsammlung des Sparkassenverbands Baden-Württemberg Am Hauptbahnhof 2 70173 Stuttgart +49 711 127-77901 juergen.schmid@sv-bw.de</p> <p>Sammlung: Keltische Münzen</p> <p>Inventarnummer: SV-410</p>
--	---

## Beschreibung

Diese Silberdrachme wurde von dem keltischen Stamm der Volcae Tectosages geprägt. Sie lehnten sich mit dieser Prägung an die Drachmen von Rhoda. Rhoda (griechisch Ῥόδη, lateinisch Rhoda) war eine hellenistische, 776 v. Chr. gegründete Siedlung in Spanien, wo sich heute die militärische Befestigungsanlage Ciutadella de Roses aus dem 16. Jh. befindet. Diese hellenistische Polis prägte Silberdrachmen, die auf dem Avers das Seitenporträt der Göttin Ceres zeigten, auf dem Revers einen offene, von oben betrachtete Rose – sie sog. „Rose von Rhoda“.

Die Volcae Tectosages hatten vermutlich Kontakt mit dieser Polis, wie diese Nachahmung von rhodaischen Prägungen zeigt. Die Volcae Tectosages waren ein Teilstamm der Volcae und lebten im Gebiet der römischen Provinz Gallia Narbonensis. Der Avers der keltischen Münze zeigt eine stilisierte, abstrakte Darstellung des Cereskopfes nach links. Die „Rose von Rhoda“ auf dem Revers wurde von den Volcae Tectosages im Laufe der Zeit immer mehr stilisiert: Die vier Rosenblätter der Münzbilder von Rhoda wurden zu halbmondförmigen Buckeln, dann zu Halbmonden mit Punkten und schließlich entwickelte sich daraus diese Darstellung eines Kreuzes mit verschiedenen Symbolen in den Winkeln – wie bei diesem Exemplar aus der Sammlung des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg.

## Grunddaten

Material/Technik:

Silber / Prägung

Maße:

Durchmesser: 12,7 mm; Gewicht: 2,42 g

## Ereignisse

Hergestellt	wann	200 v. Chr.-1 v. Chr.
	wer	Volcae Tectosages
	wo	Rosas
Wurde abgebildet (Akteur)	wann	
	wer	Ceres (Mythologie)
	wo	

## Schlagworte

- Delfin
- Keltische Münze
- Rosen
- Silbermünze

## Literatur

- Robert Forrer (1902): Keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande. Band 1. Graz, S. 67–76